Bezirksblatt Nr. 41, 8.Oktober 2008
3 SZ

Spende nbitte für Sozialr

Subventionsersuchen der Polizeiinspektion Strass sorgte für Diskussionen

Die Polizeiinspektion Strass erbat vom Bucher Gemeinderat eine Spende für den neuen Sozialraum. Ein Anlass, der Frage nachzugehen, wer denn Einrichtungen der Sozialräume für die Staatsdiener mitfinanziert.

STRASS, BUCH b. J. Es war unter Punkt „Beiträge, Spenden", in dessen Rahmen Bürgermeister Otto Mauracher den Brief der Polizeiinspektion Strass verlas. Darin wurde um finanzelle Unterstützung für die Einrichtung des Sozialraums gebeten. Die Gemeindeväter kamen vorerst zu keinem Beschluss. Mandatarin Hilde Paregger war sich unsicher. „Was bezweckt der Sozialraum?", fragte sie in die Runde. Dorfchef Mauracher fand den Kompromiss: „Ich werde mich bei den Nachbargemeinden kundig machen, wie viel diese zur Verfügung stellen."

Jede Polizeiinspektion verfügt über einen Sozialraum. Die Beamten haben bis zu 24 Stunden durchgehend Dienst und dazu braucht es eine Rückzugsmöglichkeit, wo Kaffee oder Tee konsumiert sowie Mitgebrachtes verzehrt werden kann, die Beamten aber dennoch auf Abbruf bereit stehen. „Die Beamten gestalten sich den Sozialraum selbst aus, der Bund stellt die Grundausstattung", erläutert Oberst Werner Jäger. Der Polizeioffizier ist mit dem Bereich Infrastruktur („Alles: vom Benzin für die Streifenwagen über die Büroausstattung, Funkgeräte bis zu den Uniformen") befasst. Der Bund zahle als Arbeitgeber alles Nötige, was zur Einrichtung eines Sozialraums gebraucht werde.

Bernhard Mayrhofer, derzeit karenzierter Polizeibeamter und Standesvertreter im Rahmen der unabhängigen Gewerkschaft „Aktionsgemeinschaft Unabhängiger und Freiheitlicher (AUF), sieht das weniger rosig. „Erst seit etwa zwei Jahren gibt es genaue Richtlinien, wie der Sozialraum auszusehen habe", berichtet er.

So kann ein Sozialraum aussehen (Symbolbild). Foto: Huss

„Die Einrichtung ist spartanisch, die Beamten sind gleichsam gezwungen, Geld zu erbitten, um sich zum Beispiel die Polsterung der Eckbank zu leisten", plaudert er aus dem Nähkästchen. Tatsächlich sei, Mayrhofer zufolge, die harte Eckbank zwar Grundausstattung, genauso wie Geschirrspüler, Tisch, Unterbau und Stühle. Die Polsterung der Eckbank jedoch sei nicht inbegriffen.

Früher sei bei diesem Thema vieles im Argen gelegen, ergänzt er noch. „Heute gibt es wenigstens Richtlinien", sagt er.

Alexander Huss